法政大学学術機関リポジトリ
HOSEI UNIVERSITY REPOSITORY

PDF issue: 2025-07-04

Manga-boom in Deutschland: entstehung der deutchen manga-kultur

新田, 誠吾 / NITTA, Seigo

(出版者 / Publisher)
法政大学経済学部学会
(雑誌名 / Journal or Publication Title)
The Hosei University Economic Review / 経済志林
(巻 / Volume)
79
(号 / Number)
1
(開始ページ / Start Page)
141
(終了ページ / End Page)
154
(発行年 / Year)
2011-03-30
(URL)
https://doi.org/10.15002/00007652

Manga-Boom in Deutschland
—Entstehung der deutschen Manga-Kultur[1)]

Seigo Nitta

《Abstract》

This paper investigates the factors behind the fascination with Japanese manga in Germany.

Part 1 examines the dramatic growth of the manga market in Germany since the 1990s. Part 2 deals with the origin and development of the manga boom in Germany and discusses how youth became fascinated by Japanese manga and anime. It also elucidates the strategies pursued by leading publishers in Germany.

Part 3 examines the style and issues dealt with by Japanese manga, especially in connection with youth culture. Japanese manga, however, have their own social, historical and cultural backgrounds, and therefore must often seem exotic to the German reader. Here, the paper explains what German manga-ka, or comic artists, have learned from the foreign culture and the role of the manga elements drawn in from Japanese culture in the German manga scene.

1) Dieser Artikel basiert auf einen Vortrag, den ich im Rahmen der Asiatischen Germanistentagung am 27.08.2008 in Kanazawa, Japan unter dem Titel „Manga-Boom in Deutschland. -Ein Dialog mit der japanischen Popkultur?“ gehalten habe.

Einleitung

Manga hat sich in Japan bereits als Genre etabliert und ist Teil des alltäglichen Lebens. Der Begriff „Manga“ ist heutzutage auch in Deutschland bekannt. In den letzten Jahren ist der Manga-Markt in Deutschland stark deutlich gewachsen, so dass inzwischen über 100 deutsche Comic-Zeichner ihre Werke im Manga-Stil herausgeben.

Japanische Mangas bzw. Animationsfilme genießen schon länger große Popularität in Asien, den USA und auch in Europa. In Spanien und Frankreich z.B. hat sich ein großer Fan-Kreis gebildet. In Deutschland war Manga bis zur Mitte der 90er Jahren nur in Liebhaberkreisen bekannt. In den letzten zehn Jahren aber hat Manga auch in Deutschland nicht nur Anerkennung gefunden, sondern hat auch bei den Jugendlichen einen regelrechten Boom ausgelöst.

Der erste Teil befasst sich mit dem Zuwachs des Manga-Marktes in Deutschland.

Im zweiten Teil wird auf die Entstehung und Entwicklung des Manga-Booms in Deutschland eingegangen und erörtert, wie japanische Popkultur wie Mangas und Animes bei den deutschen Jugendlichen fasziniert hat. Hierbei wird auch angegeben, welche Strategien die führenden Verleger in Deutschland verfolgt haben.

Im dritten Teil soll untersucht werden, welchen Stil und welche Thematik japanische Mangas haben, vor allem im Zusammenhang mit der Jugendkultur. Japanische Mangas haben jedoch soziale, historische und kulturelle Hintergründe, die dem deutschen Leser oft exotisch vorkommen müssen. Hierbei wird erläutert, was deutsche „Manga-ka“, Comic-Zeichner, aus der fremden Kultur erfahren haben und welche Rolle die in Mangas gezeichneten Elemente der japanischen Kultur in der deutschen

Manga-Szene spielen.

Wenn von japanischen Mangas die Rede ist, sind zwar Manhwa aus Korea und Manhua aus Taiwan und Hongkong nicht wegzudenken,[2] aber im vorliegenden Artikel beschränke ich mich nur auf japanische Mangas.

1 Zuwachs des Manga-Marktes in Deutschland

Der Zuwachs des deutschen Manga-Marktes zeigt sich deutlich im Umsatz. Laut Angaben im „Alles über Comics" vom ehemaligen Verlagslektor vom Carlsen Verlag, Andreas Knigge hat der Gesamtumsatz von Mangas 1997 noch deutlich unter einer Million Euro gelegen. 2002, nur 5 Jahre danach, hat Carlsen Verlag allein knapp 20 Mill. Euro umgesetzt.[3]

Im Jahre 2005 hat der Gesamtumsatz von Mangas schon knapp 70 Millionen Euro erreicht.[4] Nach Angaben von „boersenblatt.net" wird der Gesamtumsatz der Buchbranche im Jahre 2008 auf 9,6 Mrd. Euro beziffert,[5] davon 2,4 Prozent, ca. 230 Mill. Euro, der Umsatzanteil von Comics betrug.[6] Aus diesen Zahlen ist der rapide Marktzuwachs ersichtlich. Fünf große Verleger bringen jährlich über 800 neue Manga-Titel auf den Markt. Diese Zahl ist zwar weit entfernt von den 10,000 Neuerscheinungen in Japan, aber sie zeigt unverkennbar, dass die Mangas

2) Vgl. China und Korea bedrohen *Cool Japan*. In: Asahi Shimbun. 25. Juli. 2010. (japanisch).
3) Knigge (2004), S. 82.
4) Knümann, Bastian: Deutsche Mangabranche boomt weiter.: http://www. handelsblatt. com/news/Default. aspx?_p=204491&_t=ft&_b=1059640 (Stand: 06.08.2008)
5) Der Buchmarkt 2008: Mehr Umsatz, weniger Neuerscheinungen. http://www. boersenblatt. net/329018/ (Stand: 27.07.2010)
6) Warum immer mehr Verlage auf Comics setzen. http://www. welt. de/kultur/article3677785/Warum-immer-mehr-Verlage-auf-Comics-setzen. html (Stand: 27.07.2010)

keine Marktnische mehr sind, sondern im deutschen Buchmarkt einen festen Platz eingenommen haben.

Zu dem „Japan-Tag“ in Düsseldorf im letzten Juni sind ca. 700,000 Interessenten gekommen, ja sogar über 10,000 Cosplayer, die sich als ihren Lieblingsfigur von Mangas und Animationsfilmen verkleiden, haben sich versammelt.[7] Zurzeit finden in Deutschland sieben relativ große Conventions von Mangas und Animes statt. Bei der Leipziger Buchmesse wird ein Manga-Wettbewerb veranstaltet, der als Tor zum professionellen Comic-Zeichnen gilt.

2 Der Boom

Wie kam es zu dieser plötzlichen Popularität japanischer Mangas? Für einen solchen Boom werden meiner Meinung nach erstens „Wegbereiter“, zweitens „Auslöser“ und drittens vermittelnde Medien benötigt.

2.1 Wegbereiter

Die Veröffentlichung von „AKIRA“ sowie der Comic-Zeitschrift „AnimaniA“ und die Fernsehausstrahlung von „Sailor Moon“ halte ich für den Wegbereiter zum Manga-Boom in Deutschland.

Im Jahre 1991 wurde „AKIRA“ von Katsuhiro OTOMO über die USA in Deutschland veröffentlicht. Aber die Leserichtung wurde schon in den USA an die westliche Richtung angepasst geändert, nämlich von links nach rechts und die schwarz-weißen Originalbilder wurden coloriert.[8] 1994 wurde die deutschsprachige Comic-Zeitschrift „AnimaniA“ herausgegeben,

7) Japan-Tag 2010: http://www. japantag-duesseldorf-nrw. de/ (Stand: 18.08.2010)
8) Knigge (2004), S.66f.

die Informationen über Mangas aus Amerika und Japan vorstellte.[9] Diese Zeitschrift erreichte nur enthusiastische Fans. Im Jahre 1995 begann die Fernsehausstrahlung von der japanischen Anime „Sailor Moon“, die bis heute Kultstatus hat und für viele Fans Schlüsselerlebnis war.[10]

2.2 Erste Phase (1997-2002)

2.2.1 Auslöser

Der Manga-Boom in Deutschland lässt sich wie folgt in 2 Phasen einteilen. Als erste Phase gilt der Zeitraum von 1997 bis 2002, in dem die Anzahl von Liebhabern japanischer Mangas und Animes explosiv zugenommen hat. Nach 2003 ist die Manga-Szene in Deutschland in die nächste Phase hinübergegangen. Seitdem kamen Mangas auch aus Korea, Taiwan und Hong Kong hinzu. Darüber hinaus haben deutsche Comic-Zeichner Ihre Werke veröffentlicht und dadurch den Manga-Boom noch beschleunigt.

Das Jahr 1997 definiere ich als den Ausgangspunkt des Manga-Booms in Deutschland. Der im Oktober 1997 in Deutschland herausgegebene Titel „Dragon Ball“ von Akira TORIYAMA ist der Auslöser gewesen. Diese Comic-Serie aus 42 Bänden hatte in Japan und dem restlichen Asien schon große Popularität genossen. Anders als „AKIRA“ wurde „Dragon Ball“ in Deutschland in der japanischen Leserichtung, also von hinten nach vorn, von rechts nach links, und auch originalgetreu schwarz-weiß veröffentlicht.

Bis dahin haben die deutschen Leser die Geschichte vom linkshändigem Hauptdarsteller im Spiegelbild gelesen. Durch die Herausgabe der originalgetreuen Bände haben die meisten Leser zum ersten Mal die

9) Wikipedia, Artikel „AnimaniA“: http://de. wikipedia. org/wiki/AnimaniA (Stand: 18.08.2010)
10) Dräger, Förster (2004), S.10f.

„echten“ Mangas aus Japan kennengelernt, was sich durchaus als der zweite „Japonismus“ in Bereich Mangas bezeichnen lässt. Von „Dargon Ball“ wurden insgesamt 6,5 Millionen Exemplare umgesetzt.[11)]

Die Fernsehausstrahlung von „Sailor Moon“ im Jahre 1995 führte 1997 zur Gründung des „Sailor Moon Online Fanclubs“ im Internet. Außerdem wurden 1997 noch die Vereine „Aniversum Dresden e.V.“ und „Anime no Tomodachi e.V.“ gegründet.[12)]

2.2.2 Gründung der Vereine sowie Fanclubs

Fanclubs und Vereine haben eine immense Rolle gespielt. Das Bemerkenswerte dabei ist, dass der Vereinszweck von Anfang an neben Mangas und Animes auf die Vertiefung der Kenntnis über japanische Kultur gerichtet wurde. In der Satzung des Vereins „Anime no Tomodachi“ steht wie folgt geschrieben; „Zweck des Vereins ist die Verbreitung und Vertiefung der Kenntnis der japanischen Kultur“.[13)] In der Satzung des vom „Sailor Moon Online Fanclubs“ entstandenen größten Vereins „Animexx“ lautet es wie folgt; „Der Verein hat den Zweck, Jugendlichen, aber auch anderen an der japanischen Zeichenkunst interessierten Personen Gelegenheit zu geben, das Wissen und die Kenntnis der japanischen Zeichenkunst, der Anime und Manga, und anderer Elemente der Kunst und Kultur Japans zu vertiefen. Besonderes Ziel ist so auch die Förderung von Anime und Manga, aber auch der Kontakt besonders zwischen Jugendlichen. Dieses

---

11) Pannor, Stefan: DEUTSCHE MANGAS. Jung. weiblich, sexy… Zeichnerin.: http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,516148,00.html (Stand: 06.08.2008)

12) 1. Sailor Moon Online Fanclub: http://www.animexx.de/smof/ (Stand: 06.08.2008)
Aniversum Dresden e.V.: http://www.aniversum.de/ (Stand: 06.08.2008)
Anime no Tomodachi e.V.: http://www.tomodachi.de/ (Stand: 06.08.2008)

13) Anime no Tomodachi: Satzung: http://www.tomodachi.de/html/ant/satzung.html (Stand: 18.08.2010)

Ziel möchten wir durch unsere Vereinszeitschrift unterstützen.“[14]

Daraus ist abzulesen, dass die Vereine ihre Interesse über Mangas und Animes hinaus bis auf die gesamte japanische Kultur hin richten.

2.2.3 Anime-Conventions

Seit 1998 finden überall in Deutschland verschiedene Anime-Conventions statt. Bekannt sind *AnimagiC* von der Zeitschrift AnimaniA, *Connichi* von Animexx, *Anime Marathon* von Anime no Tomodachi und *Shumatsu* von Aniversum Dresden. Parallel zu der Vorführung von Anime und Cosplay-Wettbewerb werden die Ecken eingerichtet, in denen J-Pop, Igo-Brettspiel und Kalligraphie vorgestellt werden.[15]

Es scheint ganz spezifisch in Deutschland bzw. Europa so zu sein, dass Fans Vereine gründen und eigenständig Veranstaltungen durchführen. Der erste Comic-Market in Japan fand erst 1975 statt, ein Vierteljahrhundert nach den 50er Jahren, wo der große Manga-Zeichner Osamu TEZUKA mit seinen erfolgreichen Werken wie „Astro Boy“ den Markt erobert hatte.

In der ersten Phase des Manga-Booms herrschte bei den deutschen Fans die Vorstellung, dass Manga eine reine japanische Sache sei. Christina Plaka, die später als Comic-Zeichnerin bekannt wurde, erinnerte sich bei einem Interview; „Viele Fans waren der Meinung, Deutsche könnten und dürften keine Manga zeichnen. Alles, was nicht aus Japan kam, galt vielen als billiger Abklatsch.“[16]

Interesse an Japan als „Heimat der Manga“ hat sich bis auf die gesamte

---

14) Animexx: unsere Satzung: http://animexx.onlinewelten.com/verein/verein-satzung.phtml#Artikel_2_.5BZweck.5D (Stand: 18.08.2010)

15) AnimagiC: http://www.animagic-online.de/ (Stand: 18.09.2010)
Connichi: http://www.connichi.de/ (Stand: 18.09.2010)
Anime Marathon: http://www.tomodachi.de/html/marathon/ (Stand: 18.09.2010)

16) Böckem, Jörg: SIND DIE SÜÜÜÜSS!. In: Kultur SPIEGEL, 9. (2006), S.11.

Popkultur erstreckt und dadurch ein großes Interesse an Japan erweckt. Insbesondere finden die japanischen mangaspefizischen Wörter wie Manga-ka (Manga-Zeichner), Cosplay (Abk. von Costum Play), Shinkan (Neuerscheinung), chibi (klein, Zwerg), kawaii (niedlich), Otaku (Freaks), hentai (abnorm), Shojo-Manga (Mädchencomics) sowie Shonen-Ai (Jugendliebe) unter deutschen Manga-Fans öfters Verwendung.[17] Das coole Image der japanischen Wörter hat dazu geführt, dass die Namen von Vereinen, Zeitschriften und Conventions japanische Namen tragen.

2.2.4 Strategien der deutschen Verlage

Hinsichtlich des Booms haben führende Verleger in Deutschland zwei Strategien verfolgt. Zum einen haben sie in Zusammenarbeit mit den japanischen Verlegern ab 2001 verschiedene Manga-Zeitschriften ununterbrochen herausgegeben und nach dem Geschmack der Leser ausgesucht. Diese Art von Marktforschung hat bereits vorher die japanische Manga-Wochenzeitschrift „Shonen Jump“ vom Shueisha-Verlag durchgeführt. Sie basiert auf der Idee, dass die Leser entscheiden sollen, ob die Werke gut sind oder schlecht. Carlsen Comics hat in Zusammenarbeit mit dem Shueisha-Verlag die Zeitschrift „Banzai“ und mit dem Hakusensha-Verlag „Daisuki“ herausgegeben.[18] Egmont Manga & Anime hat mit dem Shogakukan-Verlag „Manga Twister“ herausgegeben und mit dem Kodansha-Verlag die einst eingestellte Zeitschrift „Manga Power“ wiederbelebt.[19]

Die zweite Strategie besteht in der Entdeckung neuer Manga-Talente

---

17) Vgl. MANGA JITEN - Ein kleines Manga-Lexikon: http://www.carlsen.de/web/manga/manga_lexikon/a_e (Stand: 18.09.2010)

18) Wikipedia, Arikel „Banzai“: http://de.wikipedia.org/wiki/BANZAI! (Stand: 18.09.2010)
Wikipedia, Arikel „Daisuki“: http://de.wikipedia.org/wiki/Daisuki (Stand: 18.09.2010)

durch Zeichenwettbewerbe. Ab 2001 wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Verlagshäusern die Wettbewerbe „Manga-Talente“ auf der Leipziger Buchmesse und „MangaMagie“ bei der Buchhandlung Ludwig in Köln abgehalten. 2005 kam „Comic-Campus“ auf der Frankfurter Buchmesse hinzu.[20] Diese Wettbewerbe beruhen auf der enormen „Fanart“ auf den Webseiten und Conventions der eben erwähnten Vereine.

2.3 Zweite Phase (2003-)

Auf verschiedenen Wettbewerben wurden neue Talente wie Judith Park, Christina Plaka, Anike Hage sowie Nina Werner entdeckt. Ihre nach japanischen Manga-Stilen gezeichneten Werke sind alle in Deutschland sehr gut angekommen und sie alle wurden Starzeichner. Wie im „Yonen Buzz“ von Christina Plaka und „Jibun-Jishin“ von Nina Werner spielen die Geschichten mit japanischen Hauptdarstellern innerhalb einer japanischen Szenerie. Es heißt, mit dem Aufkommen der „Manga made in Germany“ habe die Manga-Kultur in Deutschland die nächste Phase erreicht. Manga made in Germany hätte die fixierte Vorstellung, Manga sei eine reine japanische Kultur, in die Vergangenheit verbannt. Tatsächlich aber sind die Manga-Fachzeitschriften „Manga Twister“ und „Manga Power“ durch Umsatzeinbußen bis zum Jahre 2006 eingestellt worden. Im 2004 wurde dieser Trend durch die Zweigstelleneröffnung der US-ansässigen TOKYOPOP in Deutschland noch beschleunigt. Der ehemalige Verlagsleiter von Carlsen

---

19) Wikipedia, Arikel ” Manga Twister “: http://de.wikipedia.org/wiki/Manga_Twister (Stand: 18.09.2010)
Wikipedia, Arikel ” Manga Power “: http://de.wikipedia.org/wiki/Manga_Power (Stand: 18.09.2010)

20) Manga-Talente: http://www.comicsinleipzig.de/ (Stand: 18.09.2010)
MangaMagie: http://www.mangamagie.com/ (Stand: 18.09.2010)
Comic Campus2007: http://comic-campus.com/ (Stand: 18.09.2010)

Comics, Joachim Kaps hat die Geschäftsführung der Zweigstelle übernommen und die Manhwa aus Korea und Manfua aus China und Taiwan in Deutschland vorgestellt. Damit begann der eigentliche Wettlauf, nämlich darum, was dem Leser mittel Manga vermittelt werden soll.

3 Manga als Stil und Jugendkultur

3.1 Unterschiede der Mangas von westlichen Comics

Manga ist ein Teil der Popkultur, besitzt aber gleichzeitig eine künstlerische Seite. Lassen wir uns nun anhand stilistischer und inhaltlicher Merkmale von Manga darüber Gedanken machen, wieso japanische Manga in Deutschland so große Resonanz gefunden haben.

Manga ist zwar ein Teil der Comickultur, aber sie unterscheidet sich von westlichen Comics vor allem in stilistischer Hinsicht. Manga ist viel filmischer angelegt als westliche Comics. Der Ablauf der Geschichte sollte in der Aufteilung der aufgeschlagenen Doppelseite deutlich werden. Daher ist die Seitenaufteilung sehr wichtig, um die Szenen effektvoller verteilt zu werden. Texte werden in Form von Sprechblasen dargestellt und auch innere Monologe werden hinzugefügt. Durch häufige Verwendung der Onomatopöie (Lautmalerei) sowie Effektlinien werden Bewegungen symbolisch dargestellt.[21] Diese Ausdruckstechniken hat der japanische Manga-Zeichner, Osamu TEZUKA gleich nach dem Ende der Zweiten Weltkrieg entwickelt.

Laut Jürgen Seebeck, dem Übersetzer von über 200 japanischen Mangas, wie etwa „AKIRA“ sowie „Dragon Ball“, gibt es bei japanischen Mangas

21) Natsume (1997), S.110f.

keine Gedankenpause zwischen zwei Bildern. Ein Manga-Bild stellt nur eine Bewegung dar und ist mit weniger Text versehen als westliche Comics. Daher ist Manga schneller durchzulesen.[22)]

Nachwuchszeichner in Deutschland haben nicht nur die deformierte Gesichte mit großen Augen, sondern auch die mangaspezifische Seitenaufteilung und Symbolisierung mit Effektlininen originalgetreu gelernt und wiedergegeben. Die fehlende Tradition des BD (bande dessinée) in Deutschland kann auch als Grund für die vollständige Übernahme des japanischen Mangastils herangezogen werden.

In den japanischen Mädchencomics lassen sich oft Szenen finden, in denen die Hauptfigur unter dem Mondlicht in Gedanken versinkt. Die hier gezeigte Szene (s. Abb.1) ist aus der „Alice Academy“ von Tachibana HIGUCHI, das heute noch in der Zeitschrift „Daisuki“ in Fortsetzungen veröffentlicht ist. Die Abbildung 2 ist die Szene aus „Jibun-Jishin“ von Nina Werner, in der die Hauptfigur in Gedanken versunken ist. Im Mondlicht taucht der Fensterrahmen auf. Es ist erkennbar, dass Nina Werner typische Ausdruckstechniken der japanischen Mädchencomics übernommen hat.

Abb.1 Tachibana Higuchi: Alice Academy

Abb.2 Nina Werner: Jibun-jishin

22) Comics und Mangas: west-östliche Unterschiede: http://www.stern.de/unterhaltung/comic/:Comic-Faszination-Manga/337889.html?eid=501566# (Stand: 06.08.2008)

3.2 Thematik der Mangas

Der Inhalt der japanischen Manga erstreckt sich auf verschiedenste Themen und geht über reine Unterhaltung hinaus. Besonders für Jugendliche sind die in den Manga behandelten Themen wie Schule, zwischenmenschliche Beziehungen, Sexualität, Freundschaft, Familie usw. die Fragen, die ihre eigene Realität widerspiegeln und mit denen sie sich identifizieren können. Darüber hinaus behandelt Manga auch sozial tabuisierte Themen wie Tod, Gewalt, Verblutung, Kinderporno, sexuelle Misshandlung, homosexuelle Liebe usw.. Daher entsteht auch der Eindruck, dass Manga vor allem eine Fülle gewaltätiger und pornographischer Darstellungen ist. Dies gilt auch in Japan. Aber für die Jugendlichen besitzt die Abweichung von gesellschaftlichen Standards den Reiz des Neuen, was sicherlich eine der Attraktivität der Manga ist.

Wenn ich „Realität“ sage, meine ich damit die emotionelle Realität. Wichtig ist, dass die Leser die Geschichte nicht als die Geschichte vom irgendjemanden, sondern als ihre eigene Geschichte empfinden können, die in einer fiktiven Welt namens Manga erzählt wird.[23)]

Manga war in Deutschland nicht nur ein Boom, sondern hat darüber hinaus der deutschen Jugendkultur neue Ausdrucksformen gebracht. Die Umstände dazu lassen sich mit denen vergleichen, unter denen einmal die Rockmusik enorme Popularität fand. Es ist nicht so, dass Jugendliche nur zum Konsum neigen, sondern sie suchen auch sich mittels neuer Medien sich selbst auszudrücken. Im Austausch und Wettstreit mit Freunden suchen sie nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Wie die Rockmusik die Jugendmode beeinflusst hat, übt auch Manga in Form vom Cosplay Einfluß

23) Iwabuchi (2001), S.216f.

aus. Die Umstände sind auch darin ähnlich, dass die Erwachsenen-Generation die Entwicklung mit zusammengezogenen Augenbrauen betrachten.

Joachim Kaps, der Carlsen Comics zu TOKYOPOP gewechselt hat, gab bekannt, den Anteil der Werke von deutschen Comic-Zeichnern auf 20% erhöhen zu wollen.[24] Wie ich im Vorangegangenen dargelegt habe, hat der deutsche Manga-Boom einen Wendepunkt erreicht. Wenn neue Talente aufkommen, dann wird Manga von Europa aus die ganze Welt erobern.

Literatur

Dräger, Thomas, Förster, Sarah (2004): Die besten Mangas und Animes. Königswinter (Heel).

Knigge, Andreas C. (2004): Alles über Comics. Eine Entdeckungsreise von den Höhlenbildern bis zum Manga. Hamburg (Europa).

Iwabuchi, Koichi (2001): Transnational Japan. Tokyo. (Iwanami). (japanisch)

Natsume, Fusanosuke (1997): Was ist der Reiz an Mangas? Ausdrücke und Grammatik. Tokyo. (Nihon Hoso Shuppan Kyokai). (Manga wa naze omoshiroi noka. Sono hyogen to bumpo.) (japanisch)

Manga-Werke

Hage, Anike (2006-2008): Gothic Sports. Bd.1-4. Hamburg. (TOKYOPOP).

Plaka, Christina (2005-2008): Yonen Buzz. Bd.0-4. Hamburg. (TOKYOPOP).

Plaka, Christina (2008): Yonen Buzz: Plastic Chew. Hamburg. (TOKYOPOP).

24) Böckem, Jörg (2006), S.11.

Park, Judith (2003): Dystopia. Hamburg. (Carlsen).

Park, Judith (2005): Y Square. Hamburg. (Carlsen).

Werner, Nina (2006): Jibun-Jishin. Hamburg. (Carlsen).

Abbildunsverzeichnis

Abbildung 1: Higuchi, Tachibana (2003): Alice Academy. (Gakuen Alice). Bd.2. Tokyo. (Hakusensha). S.61.

Abbildung 2: Werner, Nina (2006): Jibun-Jishin. Hamburg. (Carlsen). S.94.